

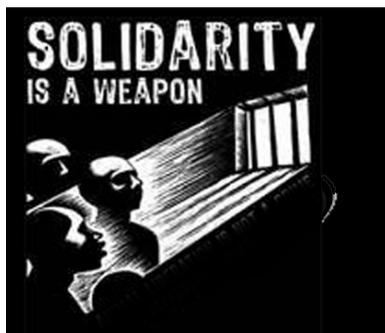
Flammen für die Freiheit!

Am 14. September 2018 brannte es in einer Zelle von sechs Gefangenen im Abschiebegefängnis am Hernalser Gürtel in Wien. Laut Medienberichte wiesen sie in einem Brief auf ihre Perspektivlosigkeit hin und leisteten Widerstand gegen die Bedingungen in Schubhaft und drohende Abschiebungen. Trotz teils schweren Verletzungen wurden sie nach kurzer Zeit vom Krankenhaus in Untersuchungshaft überstellt. Nun wird ihnen Mordversuch und Gemeingefährdung vorgeworfen.

Anstatt die Kritik an den Bedingungen im Abschiebegefängnis und den drohenden Abschiebungen aufzugreifen, wurde in Medienberichten über die Motive hinter dem Feuer spekuliert und die Gefangenen rasch kriminalisiert und vorverurteilt. Die Strafverfolgungsbehörden konstruierten die Beweggründe hinter dem Feuer im Polizeianhaltezentrum (PAZ) Hernalser Gürtel zum Mordversuch. Die nun Angeklagten werden dafür kriminalisiert, dass sie auf ihre Situation aufmerksam gemacht haben; eine Situation die von staatlicher Gewalt zur Durchsetzung von Grenzregime und Abschiebung geprägt ist.

Abschiebegefängnis: "Haft ohne Delikt"

In Abschiebegefängnissen wie dem PAZ Hernals werden Menschen "im Ermessen der Polizei" und ohne richterlichen Beschluss eingesperrt, wenn sie keine gültigen Aufenthaltspapiere haben oder ihre Abschiebung bevor steht. Die Schubhaft ist keine Strafhaft, sondern eine Verwaltungshaft, die offiziell dazu dient, eine Abschiebung



durchführen zu können. Viele Gefangene haben keine Ahnung, warum und für wie lange sie eingesperrt werden und sind völlig isoliert. Der rechtsextreme Innenminister hat nun seine Absicht erklärt, die Haftbedingungen weiter zu verschärfen, damit sich Gefangene künftig im „offenen Vollzug“ untertags nicht mehr frei in ihrem Stockwerk bewegen können.

Widerstand gegen systematische Gewalt

Die Bedingungen in Abschiebegefängnissen werden seit langem kritisiert und es wird Widerstand geleistet: Hungerstreiks, Selbstverletzungen, Selbstmordversuche sind keine Seltenheit. Gefangene setzen ihre Gesundheit oder ihr Leben aufs Spiel, weil der Einsatz ihres Körpers als einzige Möglichkeit bleibt, gegen die Gefangenschaft und die drohende Abschiebung Widerstand zu leisten und für ihre Freiheit zu kämpfen. Immer wieder kommt es zu Ausbruchsversuchen - die nicht selten erfolgreich sind. All das ist kaum bekannt, weil die privaten und öffentlichen Betreiber_innen von Abschiebegefängnissen – wie auch von Strafgefängnissen – versuchen, die Vorgänge hinter Gittern nicht nach draußen dringen zu lassen. Ehemalige Gefangene berichten: Gewalt und Misshandlungen gegen Gefangene gehören zum Alltag im Abschiebegefängnis.

Kriminalisierung in der Festung Europa



Die sechs Gefangenen aus dem PAZ Hernals sind ein Fall aus unzähligen Versuchen, Widerstand von geflüchteten Menschen zu kriminalisieren. Die *Röszke 11* und *Ahmed H.* in Ungarn, die *Moria 35* in Griechenland, die *Stansted*

Defendants in England, die *Harmanli 21* in Bulgarien sind weitere Beispiele, die deutlich machen, wie jene Akteur_innen systematisch kriminalisiert und bestraft werden, die gegen Grenzregime, Zäune und Gitter und staatliche Gewalt gegen Migrant_innen Widerstand leisten.

- 🕒 **Stoppt die Kriminalisierung von Widerstand gegen das Grenzregime!**
- 🕒 **Für die Schließung aller Abschiebegefängnisse!**
- 🕒 **Freiheit für die sechs Gefangenen aus dem PAZ Hernals!**

Weitere Informationen: no-racism.net